

Augsburg, 17.10.2016

Gutachten für das Projekt

MundART WERTvoll

(Schuljahr 2015/2016)

Im Folgenden werden die teilnehmenden Projektorte jeweils vorgestellt und anschließend nach einem je identischen Kriterienraster ausgewertet.

Grundlage hierfür ist mein Exposé (Juli 2015) zum Wettbewerb, welches

- (1.1.) Begründung und Ziel des Projekts,
- (1.2.) Projektbeschreibung und Projekthinhalte,
- (1.3.) Organisatorischer Rahmen,
- (1.4.) Zeitlicher Rahmen,
- (1.5.) Projektauswertung, Nachhaltigkeit und Ergebnissicherung,
- (1.6.) Materialien

als Einzelpunkte genau definierte.

Mein Evaluierungsansatz umfasst dabei für jeden Teilnahmeort konkret fünf verschiedene Punkte:

1. Fachliche Kompetenz
2. Wertevermittlung
3. Kreative Kompetenz
4. Altersbezug
5. Gesamtwertung

Projekt: Neues Gymnasium Nürnberg

Einen Projekttag zum Thema ‚Dialekt‘ gestalten (P-Seminar)

1. Das Nürnberger Mundartprojekt gründet auf den neuesten dialektologischen Erkenntnissen. Dabei ist hervorzuheben, dass die bei den Gymnasiasten anzutreffende Umgangssprache und stellenweise Nürnberger Stadtsprache der Gegenwart durchaus nicht mehr dialektnah ist, was von den Teilnehmern auch sachkundig analysiert wurde. Umso verdienstvoller ist die einlässliche Einarbeitung in die in Mittelfranken gesprochenen Mundarten auf der Grundlage diverser Sprachatlanten und Publikationen. Von der fachlichen Kompetenz her ist die Note 1 angemessen.
2. Die Tatsache, dass ältere Schüler die jüngeren Schüler belehren, ja in die Lehrerrolle schlüpfen, entspricht geradezu mustergültig den Prinzipien des Wertebündnisses Bayern und knüpft nahtlos an entsprechende Mentorenprogramme an. Dies ist vorbehaltlos mit der Note 1 zu würdigen.
3. Bei den Oberstufen-Schülern des P-Seminars geht es nicht einfach nur um Aneignung von ‚vorgekauftem‘ Handbuchwissen zur Dialektologie, sondern die Fruchtbarmachung und Anwendung in der Lehrpraxis ist hier nur auf einer höheren, bloßes Faktenwissen transzendierenden Ebene möglich. Man ist in diesem Nürnberger Projekt durchaus an den Ausspruch des großen Ingolstädter Professors Johannes Eck erinnert, der von sich sagte: „Lehrend lernte ich und lernend lehrte ich.“ Gemäß dieser bewährten pädagogischen Tradition, welche eine besonders kreative Didaktik impliziert, ist Nürnberg hier die Note 1 zuzusprechen.
4. Der Altersbezug ist im Projekt des P-Seminars in zweifacher Weise zu sehen: Einerseits geht es um die Oberstufenschüler, die in die Lehrerrolle schlüpfen. Andererseits dürfen die Achtklässler, welche ‚Objekte‘ beim Lehrversuch des P-Seminars sind, weder unter- noch überfordert werden. Dabei sind die einzelnen Dialektstationen des Projekttags für die Mittelstufenschüler durch die Oberstufenschüler glücklich gewählt. Der gerade beim Nürnberger Projekt schwierige doppelte Altersbezug darf in der Summe als absolut geglückt gelten, was selbstredend der Note 1 entspricht.
5. Insgesamt verdient das Neue Gymnasium Nürnberg die Abschlussnote **1,00**.

Projekt: Gymnasium Neutraubling

Religion im Dialekt: Die Ostergeschichte und der ‚Lobpreis Mariens‘ in der Maiandacht

1. Die fachliche Kompetenz betrifft beim Projekt zwei Wissenschaften: die Theologie und die Germanistik. Auf theologischer Seite geht es bei der Konzeption eines Passionsspiels in der heutigen Zeit zunächst um eine zweifache Abgrenzung, nämlich einerseits gegenüber einer überbordenden Passionsspieltradition in Bayern, etwa in Oberammergau oder in Waal. Andererseits muss aus der Fülle der Quellen sinnvoll ausgewählt werden, wobei in Neutraubling in erster Linie auf die Bibel rekurriert wurde. Dabei ist nicht zu vergessen, dass sogar in Oberammergau bis heute um einzelne Szenen, ja Worte, heftig gerungen wird. Von dieser Problematik scheint das Neutraublinger Schultheater unberührt zu sein. Dennoch müssen diese Fragen bei einer Übertragung des Neutraublinger Modells auf andere Schulstandorte im Vorfeld eingehender reflektiert werden. Von germanistischer Seite macht die sprachliche Umsetzung der Bibelprosa in die Ortsmundart einen runden Eindruck. In der Summe die Note 2.
2. Die Vermittlung christlicher Werte ergibt sich bei den Themen Passion und Marienlob unmittelbar. Darüber hinaus wäre aber zu fragen, wie es um andere Werte wie Inklusion oder der Integration von Diversität, welche ja beide den Wertebündnis Bayern eignen, bestellt ist. Auch hier sollten bei der Übertragung der beiden Neutraublinger Teilprojekte an anderen Schulstandorten im Vorfeld Überlegungen erfolgen, die in Neutraubling offenkundig nicht brennend relevant schienen. Positiv hervorzuheben ist die Einbeziehung von Pfarrei und Vereinen vor Ort. Auch hier die Note 2.
3. Die Inszenierung eines Passionsspiels, aber auch schon die lebendige Gestaltung einer Maiandacht stellen geradezu ein Kompetenzenbündel dar. Es geht eben nicht nur um Sprachkompetenz, sondern auch um bildkünstlerische und musikalische Fähigkeiten, die noch dazu *coram publico* vorgeführt werden. Von der anvisierten umfassenden Fülle an Kompetenzen verdient der Standort die Note 1.
4. Trotz des hohen Anspruchs bei der gemeinsamen Erarbeitung eines Passionsspieltextes etwa (in Oberammergau sind damit Akademiker betraut) dürfen die erarbeiteten Texte als geglückt bezeichnet werden. Das Ergebnis zeigt, dass Schüler auch mit einem religiösen ‚Gesamtkunstwerk‘ nicht überfordert werden. Daher die Note 1.

5. Als Gesamtwertung ergibt sich aus den bisherigen Teilnoten das Endergebnis **1,50**.

Projekt: Gregor-von-Scherr-Schule, Staatliche Realschule Neunburg vorm Wald

Lebendige Mundart – dargestellt in einem illustrierten Sachgruppenwörterbuch

1. Die Erstellung eines Mundart-Wörterbuchs in der Nachfolge des großen Ahnherren Johann Andreas Schmeller ist nicht mehr zu übertreffen. Die Planung zu so einem ehrgeizigen Unterfangen ist für Neunburg nur generalstabsmäßig zu nennen. Wie bei Schmeller erfolgt auch hier die Belegsammlung unter anderem durch Befragung von Gewährsleuten. Methodik und Ergebnis, welches sogar in eine Publikation mündet, sind nur noch stupend zu nennen. Daher ohne Einschränkung die Note 1.
2. Im Sinne des Wertebündnisses Bayern ist der generationenübergreifende Kontakt (etwa bei der Belegsammlung) hervorzuheben. Ebenso muss die Heranziehung außerschulischer Kompetenz (insbesondere bei einem Kochbuch und beim Probekochen), also die Einholung berufspraktischer Qualifikationen betont werden. Dies gilt auch für den direkten Kontakt mit der Schmeller-Gesellschaft. Die Realschüler lernten so, dass besonders komplexe Problemlösungen im vertrauensvollen Verbund gelingen. Der durchweg anzutreffende, die Schulfamilie weit transzendierende, kooperative Geist verdient im Sinne des Wertebündnisses die Note 1.
3. Trotz des hohen fachwissenschaftlichen Niveaus bei der Wörterbucharbeit blieb es in Neunburg nicht bei der kognitiven Kompetenz, sondern beim Kochen, Präsentieren, Deklamieren und Gestalten der Publikation (in Kontakt mit einem ‚echten‘ Verlag!) wurde ein ganzer Strauß von Kompetenzen abgefragt, so dass die Schüler das Rüstzeug für komplexe Anforderungen des Berufslebens hier auf eine angenehme Weise vorgeführt bekamen. Die unter Beweis gestellte Fülle an Kompetenzen verdient unbedingt die Note 1.
4. Trotz der hohen Anforderungen zeigten die Realschüler (was nicht zuletzt für die Leistungsfähigkeit dieses Schultyps spricht), dass sie den wechselnden Herausforderungen stets gewachsen waren. Wenn der Mensch mit seinen Anforderungen wächst, so haben das diese Realschüler unter Beweis gestellt und müssen mit der Note *sehr gut* bewertet werden.
5. Gesamtwertung: **1,00**.

Projekt: Ortenburg-Gymnasium Oberviechtach und Karl-von-Closen-Gymnasium Eggenfelden als Projektpartner

Mundartgrenzen – grenzenlose Mundart

1. Das Doppelprojekt Oberviechtach-Eggenfelden thematisiert als einziges Schulprojekt im Wettbewerb direkt und zentral Sprachgrenzen beziehungsweise dialektale Übergangsräume. Konkret geht es um den Übergang vom Mittel- zum Nordbairischen. Damit setzt das Doppelprojekt fachlich und methodisch Maßstäbe, denn die Übertragbarkeit auf vergleichbare Grenzüräume in Bayern ist evident. So könnte der ostschwäbisch-mittelbairische Übergangraum mit seinen zahlreichen Schulen westlich und östlich des Lechs etwa das Konzept des Pionierprojekts Oberviechtach/Eggenfelden nahezu nahtlos übernehmen. Das Doppelprojekt ist vom wissenschaftlichen Konzept her geradezu wasserdicht und hoch reflektiert. Allein für das Konzept ist die Note 1 nicht mehr ausreichend. Im universitären Bereich würde hier *summa cum laude* angewandt werden, also Note 0.
2. Die Vermittlung von Werten im Sinne des Wertebündnisses Bayern ist einem derartigen Doppelprojekt *per se* inhärent. Denn der eine Projektpartner könnte ohne den anderen nicht arbeiten, ja funktionieren. Das Konzept der Dokumentation und Überwindung von Dialektgrenzen ist geradezu mustergültig im Sinne des Wertebündnisses Bayern. Hinzu kommen ja am jeweiligen Schulstandort unerlässliche Kooperationen mit der gesamten Schulfamilie sowie Vereinen und politischer Gemeinde. Dafür die Note 1.
3. Die Kreativität aller Schüler war in ganz unterschiedlichen Bereichen permanent herausgefordert. Konkret wurden neben kognitiven auch dichterische und darstellerische, ebenso musikalische Anforderungen gestellt (und durchweg gemeistert). Dafür ist die Note 1 angemessen.
4. Trotz der hohen Anforderungen waren die Schüler nie überfordert. Geschickt wurden etwa durch Heranziehung des Rappers Cro die Geschmäcker und die Lebenswirklichkeit der Schüler angesprochen. Dafür gebührt die Note 1.
5. Das arithmetische Mittel aus 0, 1, 1, 1 ergibt **0,75**.

Projekt: Grundschule Füssen-Schwangau

Mundart als Spiegel von Brauchtum und Tradition im südlichen Ostallgäu

1. Das breite Spektrum der Vermittlung von Allgäuer Lebenswirklichkeit machte eine interdisziplinäre Herangehensweise nötig. Betroffen waren die Disziplinen Germanistik, Ethnologie und Landesgeschichte. Vom heiligen Magnus zur lokalen Geschichte der Wittelsbacher bis hin zur Ortsmundart wurden alle Aspekte regionaler Befindlichkeit sachgerecht gelehrt und präsentiert. Dies verdient die Note 1.
2. Zu den zentralen Werten im Wertebündnis Bayern gehört die Kooperation. Diese erfolgte nicht nur innerhalb der Schulfamilie, sondern darüber hinaus, insbesondere mit den örtlichen Trachtenvereinen unter der souveränen Federführung von Richard Hartmann. Überaus positiv hervorzuheben ist dabei die Einbeziehung von Schülern und Eltern mit Migrationshintergrund in eine im Kern doch vom Brauchtum geprägte Veranstaltung. Dies zeigt umgekehrt den hohen Wert einheimischen Brauchtums im Sinne der Integration von Migranten, die hier nicht als Assimilation, sondern als Aufnahme in die Schulfamilie zu verstehen ist. Für den Werteaspekt verdient das Schulprojekt die Note 1.
3. Gerade ein Besuch des überaus gelungenen Schulfestes am 1. Juli zeigt geradezu die Explosion von Kreativität. Worte, Gesänge, Tänze, Trachten ergaben ein geradezu zwingendes Gesamtkunstwerk. Hinzu kommen noch lokale Schmankerln unter Einbeziehung der Kochkünste in der gesamten Schulfamilie samt Eltern- und Großelternschaft. Auch hier ist die Note 1 zu vergeben.
4. In einer Grundschule hat man es mit Kindern zu tun, deren kognitive Möglichkeiten anders zu bewerten sind als die von Gymnasiasten. Die gesamte Erarbeitung der Allgäuer Lebenswirklichkeit aus Musik, Mundart und Brauchtum bis hin zu Lokalgeschichte hat die Grundschüler an keiner Stelle überfordert. Beim abschließenden Schulfest hatten alle Kinder erkennbar Spaß an der Sache. Was will man mehr? Auch hier die Note 1.
5. In der Summe die Note **1,00**.